

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. März Ausgabe
Nr. 11/83 — 34. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Kollektive der Instandhaltung mit hohen Zielen im Karl-Marx-Jahr

Das Karl-Marx-Jahr 1983 stellt an die 25 Kollektive des Bereiches Instandhaltung hohe Anforderungen an die Erfüllung ihrer Wettbewerbsverpflichtungen. Das Karl-Marx-Jahr gibt hinreichend die Möglichkeit, diese Aufgaben sowohl theoretisch als auch praktisch zu verwirklichen.

„Marx lebt in uns und in unseren Taten“ — unter diesem Leitgedanken haben wir 1983 die Führung unseres Wettbewerbs gestellt. Bei der Verteidigung der Wettbewerbsverpflichtungen der sozialistischen Kollektive ging es uns um konkrete und überschaubare Verpflichtungen.

Die 5. Tagung des ZK unserer Partei formulierte die höheren Maßstäbe und Anforderungen der 80er Jahre.

Diese höheren Ansprüche finden ihren Niederschlag im

Kampfprogramm der APO, der Parteigruppen und den Wettbewerbsverpflichtungen der Brigaden.

Im Sinne von Karl Marx zu handeln, heißt für uns in diesem Falle u. a.

— Absicherung der Montageleistungen für das Objekt Farbe;

— Sicherung der Rekonstruktions- und Umbaumaßnahmen zur Schaffung von Baufreiheit;

— Absicherung der Instandhaltung des Grundfonds zur Erhöhung und Verbesserung der Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit der Maschinen und Anlagen.

Die Instandhaltung muß wesentlich zur Modernisierung und Produktivitätserhöhung der Maschinen und Anlagen beitragen, denn es

muß uns gelingen, zu einer Verlängerung der normativen Nutzungsdauer zu kommen sowie die instandhaltungsbedingten Stillstandszeiten weiter zu senken.

Die vor uns liegenden Aufgaben sind nur durch vielfältige Initiativen, Erschließung von Reserven und zusätzlichen Leistungsangeboten zu lösen. Die eingegangenen Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive bestätigen das Verständnis der Kollegen für die außergewöhnlichen Anforderungen des Jahres 1983.

Wir sind für die Erfüllung der Aufgaben 1983 gerüstet. Dazu müssen wir ständig um eine höhere Effektivität kämpfen, ökonomisch ernsthaft rechnen und arbeiten, dann wird sich der Erfolg einstellen.

Waltraut Vieth, IM

Jugendbrigade gegründet



Am 16. März wurde in Lichtenberg Nordost eine weitere Jugendbrigade berufen. Sie gehört zu IMG und ist für die Instandhaltung von Geräten und Anlagen verantwortlich. Die Jugendlichen dieser Brigade wollen den Namen „Thomas Edison“ erringen.

Foto: Im Auftrage des Betriebsdirektors überreicht Genosse Heinz Scheffler, Direktor für Investitionen, die Berufungsurkunde an Klaus Dohnal, Kollektivleiter.



„Marx ehren — sich bewähren“. Unter diesem Motto stellen wir in einer weiteren Folge auf den Seiten 4/5 eine Jugendbrigade in Wort und Bild vor. Es ist diesmal das Kollektiv „Hans Beimler“ aus dem Werkteil Bildröhre



Informationen

zur Erfindertätigkeit

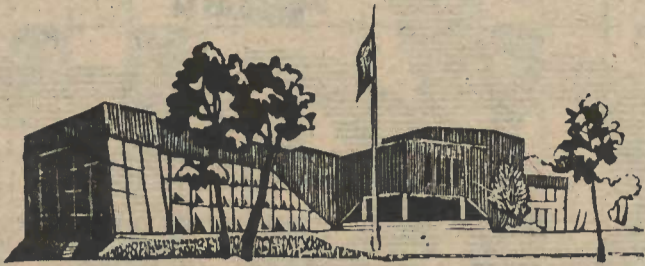
— Mehr als 100 Mitarbeiter aus 45 Betrieben und Einrichtungen besuchten im Februar den Konsultationsstützpunkt „Erfindertätigkeit“ und beteiligten sich an dem unter Leitung der BGL mit aktiver Unterstützung der Betriebssektion der KDT durchgeführten Erfahrungsaustausch zur Neuerer- und Patentarbeit.

— Durchschnittlich 15 Prozent mehr Erfindungen wurden 1982 gegenüber dem Vorjahr in der DDR zum Patent angemeldet. In unserem Betrieb erhöhte sich die Anzahl der Patentanmeldungen in diesem Zeitabschnitt um etwa 22 Prozent.

— Mit einem rechnergestützten Welt-Patent-Dienst erfaßt das Amt für Erfindungs- und Patentwesen die bibliographischen Angaben von 99 Prozent der in der Welt veröffentlichten Patentdokumentationen und stellt sie den Kombinat- und Betrieben auf Mikrofiches und Magnetband nach Anforderung zur Verfügung. Darüber hinaus hat das Amt für Erfindungs- und Patentwesen seit Anfang des Jahres einen „Konsultationsstützpunkt Patentinformation“ eingerichtet.

Waldhausen

Öffentlichkeitsarbeit BS KDT



Tag des WF im Pionierpalast am 10.4.

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft

„Junge Journalisten“ berichten in Wort und Bild

Wir stellen vor: Die Patenschule „Wilhelm Guddorf“

Wenn man auf der Fürstenwalder Allee in Richtung Erkner fährt, sieht man am Ortsausgang von Rahnsdorf, in einem kleinen Wald gelegen, ein großes Gebäude. Dieses Gebäude ist unsere Schule, die 12. Oberschule in Berlin-Köpenick. Sie trägt den Namen Wilhelm Guddorfs, eines Schriftstellers, der zur Zeit der Nazi-Herrschaft im antifaschistischen Widerstand tätig war. Aus diesem Grunde wurde er von den Nazis in ein KZ verschleppt und dort 1944 von ihnen ermordet. Unsere Schule wurde im Jahre 1929 erbaut und diente im zweiten Weltkrieg zeitweilig als Lazarett. Heute lernen in ihr Schüler aus Rahnsdorf, Wilhelmshagen und Hessewinkel. Unsere Direktorin ist Genossin Christa Trosien.

In unserer Schule macht das Lernen Spaß, und auch

nach dem Unterricht können wir Pioniere und FDJ-Mitglieder in vielen Arbeitsgemeinschaften unsere Freizeit verbringen. So gibt es beispielsweise eine Arbeitsgemeinschaft Traditionspflege. Sie wird von der Geschichtslehrerin Frau Pfau geleitet. Die Arbeitsgemeinschaftsmitglieder haben sich das Ziel gestellt, das Leben und Schaffen Guddorfs zu erforschen. Die Schüler dieser Arbeitsgemeinschaft haben den Lebensweg Guddorfs sorgfältig aufgezeichnet und werden das Aufgeschriebene ständig vervollständigen. Sie besuchen Freunde und Mitkämpfer Guddorfs und lassen sich von ihnen über Wilhelm Guddorfs Leben erzählen. Sie suchen nach Briefen und Dokumenten sowie persönlichen Aufzeichnungen Guddorfs.

Auch in unserer Schule laufen die Vorbereitungen zum

Treffen mit Euch im Pionierpalast auf Hochtouren. Unsere Arbeitsgemeinschaft Traditionspflege wird ihre bisher erbrachten Ergebnisse über das Leben Guddorfs ausstellen, die Instrumentalisten proben mit großem Eifer ihre Musikstücke ein. Noch vieles andere mehr wird es geben. Wir wollen hier nicht alles verraten. Wer teilnimmt, wird alles selbst erleben.

Im Rahmen der Patenschaftsvereinbarungen unserer Schule mit dem WF wünschen wir uns noch weitere Brigaden des Betriebes, mit denen Klassen unserer Schule in Patenschaftsbeziehungen treten können. Uns interessiert es, das Leben im WF kennenzulernen. Dadurch werden enge Beziehungen entwickelt.

Stefan Strahl,
Roland Urvat



Arbeitsgemeinschaft „Junge Köche“

Auch wir sind dabei

Auch wir sind dabei, die Sportfreundinnen und Sportfreunde der BSG Fernseh-elektronik mit den Fernseh-elektronikern im Pionierpalast „Ernst Thälmann“ am 10. April 1983.

Für aktives Mitwirken, für den Zuschauer bietet die BSG Fernseh-elektronik für Groß und Klein eine Vielzahl von volkssportlichen Wettkämpfen. Internationale Turniere im Handball und Hockey stehen im Angebot, und unsere Sportlerinnen und Sportler, die sich sehr intensiv vorbereitet haben, wollen mit guten Ergebnissen unsere Farben vertreten.

Auf einige Veranstaltungen möchte ich aufmerksam machen: In der Sporthalle beginnen wir um 9.00 Uhr mit der beliebten „Mach mit — bleib fit!“-Veranstaltung der AGO und Sektionen. Meldungen nimmt das Sportbüro entgegen.

Auf den Zuschauerrängen können unsere Kolleginnen und Kollegen lautstark ihre Kollektive unterstützen.

Anschließend an diese Wettbewerbe finden um 11.00 Uhr die Endspiele des internationalen Handballturniers statt.

Unsere Patenschulen werden ab 12.35 Uhr in die Wettkämpfe „Mach mit — bleib fit!“ eingreifen.

Einen Ausschnitt aus ihrem Trainingsprogramm werden unsere Frauen der Sektion Gymnastik von 13.35 bis 13.50 Uhr darbieten und zum regelmäßigen Üben einladen.

Trumpf ist dann ein internationales Hockeyturnier, beginnend um 13.50 Uhr.

Dann schließen sich die Volleyballer mit ihren Wettkämpfen an.

Premiere hat um 14.15 Uhr unsere Sportwerbegruppe, bestehend aus Sportfreundinnen und Sportfreunden der Sektionen Akrobatik, Judo, Turnen und dem Tanzzirkel des Kulturhauses.

Auch die Schwimmhalle des Pionierpalastes ist ganz-

tägig ausgelastet. Um 9.30 Uhr beginnen die Wettkämpfe der Ruderinnen und Ruderer.

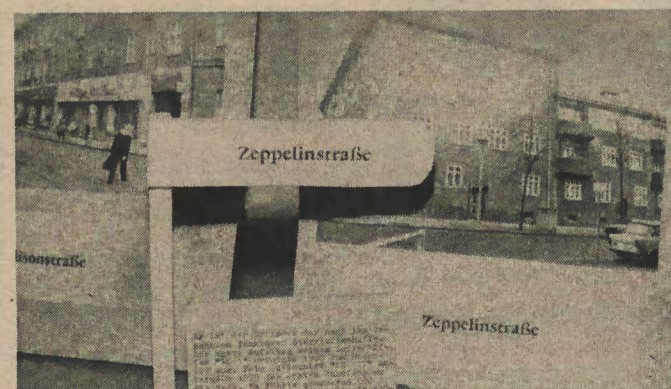
Anschließend, ab 13.00 Uhr volkssportliches Schwimmen für jedermann, beginnend mit Einzelwettbewerben, olympischer Staffel und Volkssportstaffeln.

Meldungen zu den Schwimmwettkämpfen werden am Veranstaltungstag, dem 10. April 1983, entgegengenommen.

Nähere Auskünfte zu den Wettbewerben können die Sportorganisatoren der AGO sowie das Sportbüro, Rufnummer 26 66, geben.

Machen Sie mit den Fernseh-elektronikern im Pionierpalast „Ernst Thälmann“ am 10. April 1983 mit!

Siebenhüner, BSG



Schüler erforschen Köpenicker Straßennamen



Aus dem Werkteil V anlässlich des 25.

Jahrestages ausgezeichnet

- 1. Medaille für treue Pflichterfüllung in Bronze**
 - Bernd Springer — Produktionsbereich Lichtenberg
 - Peter Pulvermacher — Produktionsbereich Lichtenberg
 - Margit Haseloff — Produktionsbereich Pankow
 - Erika Morawski — Produktionsbereich Pankow
 - Volker Straube — QEK 01
 - Michael Otto — Produktionsbereich Pankow
 - Ulrich Noßdorf — Produktionsbereich Pankow
 - Joachim Pubanz — Produktionsbereich Pankow
 - Reinhard Czimprich — Produktionsbereich Pankow
 - Michael Krenzlin — Produktionsbereich Pankow
- 2. Medaille für treue Pflichterfüllung in Silber**
 - Hans Kuschel — Produktionsbereich Lichtenberg
- 3. Auszeichnung mit dem Bestenabzeichen der ZV**
 - Kirsten Winter — Produktionsbereich Pankow
 - Ruth Nowak — Produktionsbereich Pankow
 - Monika Döhring — Produktionsbereich Pankow
 - Peter Wostry — Produktionsbereich Pankow
 - Horst Sonntag — Produktionsbereich Pankow
 - Norbert Pieche — Produktionsbereich Pankow
 - Joachim Pubanz — Produktionsbereich Pankow
 - Victor Pogede — Produktionsbereich Pankow
 - Marianne Hühnerfuß — Produktionsbereich Lichtenberg
 - Hilde Hühnerfuß — Produktionsbereich Lichtenberg
 - Hans Kuschel — Produktionsbereich Lichtenberg
 - Werner Franz — Produktionsbereich Lichtenberg
 - Hilmar Brettschneider — Produktionsbereich Lichtenberg
 - Jürgen Risch — Produktionsbereich Lichtenberg
 - Elfriede Jendreck — Produktionsbereich Abt. Groß Dölln
 - Eva Schwanke — Produktionsbereich Abt. Groß Dölln
- 4. Erinnerungsmedaille zum 25. Jahrestag**
 - Harry Mißlitz — Produktionsbereich Pankow

Verpflichtungen und Konsequenzen

Wie werden in Berlin Anregungen zur Konsumgüterproduktion umgesetzt?

So mancher in der Berliner Industrie gebrauchte bisher zum Abwehren von Fragen zu seiner mangelnden Konsumgüterproduktion das Argument, ihm sage doch keiner, was sein Betrieb herzustellen soll. Dieses Argument zerplatzt wie eine Seifenblase angesichts einer Arbeitsausstellung des Berliner Handels, die auf Beschluß der SED-Bezirksleitung Berlin zustande kam. Sie zeigte etwa 600 Konsumgüter, bei denen die Nachfrage groß, das Angebot aber noch zu gering ist. Hier wurde informiert und angeregt. Jedes Erzeugnis wurde durch seine Aussage ergänzt, wie groß der Bedarf dafür sowohl in den Bezirken als auch in der Hauptstadt ist. Dies galt für gefragte hochwertige Konsumgüter ebenso, wie für die 1000 kleinen Dinge und für Ersatz- und Zubehörteile.

Diese Ausstellung war einer der notwendigen Wege, damit Berlin als größte Industriestadt der DDR ihrer besonderen Verpflichtung für mehr und bessere Konsumgüter nachkommt, wie das Erich Honecker in seiner Rede vor den 1. Kreissekretären von allen Bezirken gefordert hat.

Die Ausstellung bot Vertretern des Handels und der Betriebe — besonders denen, deren Hauptzeugnisse Produktionsmittel sind — gute Möglichkeiten einer engeren kooperativen Zusammenarbeit an. Wie nützlich schon Kontakte und Konsultationen direkt am Erzeugnis waren, belegt die Tatsache, daß bereits wenige Tage nach Ausstellungseröffnung Vereinba-

rungen über zusätzliche Konsumgüterproduktion in beträchtlichem Umfang abgeschlossen werden konnten.

So will das Kombinat EAW einerseits in diesem Jahr 4200 Reiseempfänger zusätzlich produzieren, andererseits die Möglichkeit prüfen, kleine Transistorradios neu in sein Programm aufzunehmen. Der VEB Wälzlagerwerk übernimmt die Produktion von Fußexpandern für den Freizeitsport, das Kabelwerk Köpenick wird eine zentrale Fertigung für Toaster mit der erforderlichen Entwicklungskapazität aufbauen. Das Kombinat Technische Konsumgüter verpflichtete sich, 1983 zusätzlich über 100 000 Kaffee- und Teeautomaten herzustellen.

Kommt sich angesichts dieser Tatsachen die Berliner Yachtwerft mit ihrer Zusage, ab 1984 lediglich 100 kleine Holz-Setzkästen herzustellen, nicht etwas ärmlich vor?

Die genannten guten Beispiele reichen aber insgesamt noch nicht aus, um dem Beschluß der 11. Tagung der SED-Bezirksleitung Berlin für eine stärkere Konsumgüterproduktion gerecht zu werden. Er fordert von den Produktionsmittelherstellenden Kombinat und Betrieben, mit der Planvorbereitung 1984 Anteile der Konsumgüterproduktion an der gesamten industriellen Warenproduktion von mindestens fünf Prozent zu erreichen.

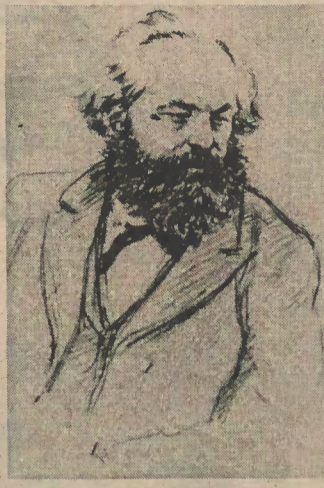
Bedauerlich ist, daß solche wichtigen Berliner Betriebe, wie der Stammbetrieb des Kombinates „7. Oktober“,

das Bremsenwerk, der Aufzug- und Fahrtreppenaufbau sowie die Baukombinate — um nur einige zu nennen — sich bis jetzt noch nicht zu Entscheidungen durchringen konnten, solche Verpflichtungen zu übernehmen, die den geforderten fünf Prozent auch nur nahekomen.

Die Ausstellung sollte gerade für solche Betriebe erneuter Anlaß zum Überdenken ihrer Möglichkeiten sein. Dies um so mehr, da den Vertretern aus insgesamt 190 Betrieben, die dazu eingeladen waren, vom Handel Exponate einschließlich der erforderlichen technischen Parameter sowie Vorstellungen über Preis und voraussichtlichen Bedarf übergeben wurden. Das ist Vorlauf, der es ihnen ermöglicht, die notwendigen Aufgaben in relativ kurzer Zeit in Angriff zu nehmen. Dies erfordert, daß jetzt die Kreisleitungen und die Leitungen der Grundorganisationen der SED die Konsumgüterproduktion — einschließlich der nun zusätzlich übernommenen Verpflichtungen — zu einem ständigen Schwerpunkt der Parteikontrolle machen.

Die Ausstellung soll keine einmalige Angelegenheit sein. Noch in diesem Halbjahr wird sie in einen ständigen Konsultationsstützpunkt übergeleitet. Er könnte wesentlich zur Überwindung der in manchem Betrieb noch vorhandenen Schwierigkeiten bei der notwendigen Steigerung und der geforderten hohen Qualität der Konsumgüterproduktion beitragen.

Dieter Resch,
BZ 5./6./ März



„Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk“, sagte Friedrich Engels am Grabe seines Freundes Karl Marx, der vor 100 Jahren, am 14. März 1883 in London verstorben war. Dem größten Sohn des deutschen Volkes widmeten viele Künstler aus aller Welt ihre Arbeiten. Nebenstehende Zeichnung, die Marx in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts darstellt, ist von N. N. Shukow.

Karl Marx in Berlin (I)

Als der achtzehnjährige Student Karl Marx in den Oktobertagen des Jahres 1836 nach einer fünftägigen Fahrt mit der Postkutsche durch eines der 15 Stadtteile Berlins erreichte, lebten im Weichbild der damaligen preußischen Haupt- und Residenzstadt bereits 300 000 Einwohner.

Am 22. Oktober 1836 schrieb sich Karl Marx unter der laufenden Nummer 937 als Student der Rechtswissenschaften in das Matrikelbuch der Berliner Universität ein. Für viereinhalb Jahre gehörte er nun zu den über 2000 Studenten der Universität, die eine Zitadelle der geistigen Auseinandersetzungen jener Zeit war. An der nach der medizinischen zweitgrößten Fakultät lehrten acht ordentliche Professoren, unter ihnen Savigny und Eduard Gans, sowie zwei Privatdozenten Rechtswissenschaft. Für Karl Marx begannen jene Jahre, in denen er sich, wie in den Thesen des Zentralkomitees der SED festgestellt wird, in einer „titanenhaften Arbeit die besten Leistungen voran-

gegangener Wissenschaft und Kultur“ aneignete. Karl Marx, der nach seiner Ankunft in Berlin zunächst im Haus des Viktualien(Lebensmittel)-Händlers Röhring in der Mittelstraße 61, dann im Haus des Kunsthändlers Weiß in der Mohrenstraße 17 wohnte, stürzte sich mit der ihm eigenen Intensität in das Studium.

So manche Nacht saß er bei Kerzenlicht über den Büchern, übersetzte unter anderem die zwei ersten Pandektenbücher, Tacitus' Germania, Ovids libri tristium, teilweise Aristoteles' Rhetorik, studierte u. a. Savignys „Besitz“, Feuerbachs, Grolmanns und Kleins Kriminalrecht, um nur einige der vielen Werke zu nennen, machte sich dabei die Gewohnheit zu eigen, aus allen Büchern, die er las, Exzerpte anzufertigen, so aus Lessings „Laokoon“, Solgers „Erwin“, Winkelmanns Kunstgeschichte, Ludens deutscher Geschichte, begann sich die englische und italienische Sprache zu erschließen.

(Fortsetzung folgt)

Mr. Reagan, Sie lügen!

Fast 20 Millionen Menschen sind gegenwärtig in den USA von der Arbeitslosigkeit betroffen. So ist lt. der vom US-Arbeitsministerium am 4. März veröffentlichten Monatsstatistik im Februar — also innerhalb nur eines Monats — die Zahl der offiziell erfaßten Arbeitslosen um 100 000 auf 11,5 Mio geklettert. 6,48 Mio waren diesem Bericht zufolge Kurzarbeit mit Lohneinbußen gezwungen, während 1,8 Mio nach monatelangem, erfolglosem Bemühen in der Hoffnung aufgegeben haben, jemals wieder einen Job zu erwischen. 19,8 Millionen — das ist nunmehr die vorläufig gültige Zahl der offiziell in den USA von der Arbeitslosigkeit Betroffenen! Wahrhaftig, ein äußerst trauriger Rekord, zumal doch im Gegensatz dazu USA-Präsident Reagan erst Ende Januar recht optimistisch den „Bericht zur Lage der Nation“ verkünde-

te: „Immer wieder haben Amerikaner bewiesen, daß es nichts gibt, was sie als freie Menschen nicht erreichen können“, hieß es darin u. a. und: „Es ist völlig ungerecht gegenüber dem Land und dem amerikanischen Volk, wenn die bestehenden Schwierigkeiten die wichtigste Wahrheit von allen überdecken würden, daß Amerika sich auf dem Weg der Besserung befindet...“

Wie dieser „Weg der Besserung“ in der USA-Realität aussieht, läßt sich an einfachsten Tatsachen belegen: 100 000 Menschen wurden seit Reagans verlogenen Äußerungen auf die Straße geworfen. Rund sechseinhalb Millionen Menschen, die z. Z. noch kurzarbeiten können, müssen in jeder Minute damit rechnen, ihren Job zu verlieren. 1,8 Mio Menschen sind bereits am Ende, haben die Suche nach einer Arbeitsstelle aufgegeben, sind entmutigt und verzweifelt, sto-

ßen früher oder später zum Millionenheer der Obdachlosen, die in Abfallkübeln wühlen, um Almosen betteln oder auf kostenlose Mahlzeiten in Suppenküchen und Kirchen angewiesen sind, nur um dem Hungertod zu entfliehen. Über 500 000 verlieren monatlich ihre Arbeitslosenunterstützung. 16 Millionen Menschen in den USA sind ohne jegliche medizinische Betreuung... Was ist das für ein System, das dem arbeitsfähigen Menschen das Recht auf Arbeit, das Recht auf Brot, das Recht auf eine Wohnung, kurz: das Recht auf Leben verwehrt, während man für 1984 den höchsten Rüstungsetat in der Geschichte der USA mit 280,5 Milliarden Dollar plant? Die Antwort ist klar: Es ist das System, in dem der Profit alles, der werktätige Mensch aber nichts zählt. Weil er ja nur eine Ware ist, die man kaufen und verkaufen kann, solange sie Höchstprofite sichert!

F. W.

Über Recht und Unrecht aus einem Rechts-Staat

Zwei Meldungen aus der „UZ“ vom 7. März:

Nürnberg (ppa). Zu 1000 bzw. 800 DM Geldstrafe hat ein Nürnberger Einzelrichter zwei Antifaschisten verurteilt, die am 10. Juli vergangenen Jahres in Nürnberg die Verteilung von Hetzflugblättern der neonazistischen NPD durch ihren persönlichen Einsatz unterbanden. Das Gericht erblickte darin den Tatbestand der Körperverletzung, der Nötigung und der Beleidigung.

München (ppa). „Haus Sudeten“ hat die Bundeswehrfüh-

rung eines der acht Gebäude des neuen Bundesverwaltungszentrums in München genannt. Ausgestattet wurde das Haus vor allem aus Mitteln der revanchistischen „Sudetendeutschen Landsmannschaft“. Über 20 „Städtebilder aus den Sudetenländern“ geben, wie die Revanchistenorganisation mitteilen ließ, einen Überblick über die Städte und Landschaften des Sudetenlandes von Eger bis Znam.“

Was rechts ist, muß Recht bleiben. In der BRD!

F. W.

Aus dem Kultur- und Bildungsplan

● Im FDJ-Studienjahr werden wir stetig bemüht sein, unsere marxistisch-leninistischen Kenntnisse zu vertiefen und mit den Dokumenten und Beschlüssen des X. Parteitages der SED verstärkt zu arbeiten.

● Acht Jugendfreunde verpflichten sich, das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in einer der drei Stufen zu erreichen.

● Wir verpflichten uns, zwei Jugendliche unserer Brigade zur Facharbeitersausbildung zu delegieren (Karina Wladar und Petra Dieck).

● Zur weiteren Vertiefung des Freundschaftsgedankens wird die Auswertung der Presse der Sowjetunion zu aktuell-politischen Problemen weitergeführt. So werden außerdem zur DSF u. a. Lichtbildvorträge und Ausstellungsbesuche organisiert.

● Monatlich einmal gestalten wir eine aussagekräftige Wandzeitung zu aktuellen politischen Ereignissen und Problemen.

● Wir sichern die Breitenschulung für alle Kollegen; um auf den Einsatz in der Farbbildröhrenproduktion gut vorbereitet zu sein. Dabei geht es uns vor allem darum, alle Kollegen in der Brigade zu behalten und dabei den Kontakt trotz Einsatz in anderen Fachdirektoraten aufrechtzuerhalten.

● Wir gewährleisten die zuverlässige Weiterführung der Aktion „Materialökonomie“ durch eine monatliche Altpapierfassung.

● Alle Brigademitglieder verpflichten sich, einen monatlichen Festbetrag auf das Solidaritätskonto einzuzahlen.

● Im Rahmen eines regen geistig-kulturellen Lebens haben wir u. a. drei Wochenendfahrten, eine Radtour, Kinobesuche, Kegelnachmittage und ein Mitternachtsschwimmen im Sport- und Erholungszentrum vorgenommen.

● Zuverlässig gestalten wir auch im 2. Halbjahr unsere Patenschaftsbeziehungen zum Kinderheim „Olga Bernario“.

● Um eine wirksame Senkung der Fehlzeiten zu erreichen, ergreifen wir bei Disziplinarverstößen umgehend Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitsmoral.



Marx ehren — sich bewähren



Bitte recht freundlich! Mitglieder der Jugendbrigade „Hans Beimler“, WP 2, stellen sich unserem Fotografen

Wie die „Beimlers“ an einem Strang ziehen

Es fällt mir nicht leicht, aus der Fülle des vorliegenden Materials über das Jugendkollektiv „Hans Beimler“ nun das herauszufiltern, was unbedingt in die Zeitung müßte — sei es aus den protokollarischen Notizen der Gespräche mit der Brigadeleiterin, dem FDJ-Gruppensekretär und dessen Stellvertreter oder aus den sehr ausführlich und übersichtlich geführten Brigadetagbüchern. Denn die „Beimlers“ gibt es immerhin seit 1965. Inzwischen wechselte des öfteren die Besetzung, und das ist ja für eine Jugendbrigade auch nicht ungewöhnlich. Die Brigadeleiterin jedoch ist seit dem ersten Tag geblieben — Genossin Edith Schmerse. Ihr bewährtes Leitungsprinzip:

„Man muß den Jugendlichen solche Verantwortung

übertragen, daß sie später in der Lage sind, ebenfalls Leitungspositionen zu übernehmen.“ Daß die dreifache „Aktivistin der sozialistischen Arbeit“ recht behalten hat, zeigt sich u. a. darin, daß die nunmehr 31köpfige Brigade bisher zwölfmal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, zehnmal „Kollektiv der DSF“ und fünfmal „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ erringen konnte.

Zu den Aufgaben der seit Beginn im Zweischichtsystem arbeitenden Jugendbrigade — das ist für alle selbstverständlich! — gehören sämtliche Montagearbeiten der Typen B 61 und B 31 für das Elektronenstrahlensystem der Bildröhre. Dabei arbeitet die Brigade in zwei Arbeitsgruppen: in der Preßstellerfertigung und in der Drei-Strebenschmelze.

Als Schwerpunktaufgaben 1983 betrachten die Brigademitglieder neben dem konsequenten Kampf um eine weitere Selbst- und Materialkostensenkung bis zum Auslaufen der S/W-Bildröhren-Produktion im Juni 1983, den Ausschluß weiter zu verringern und damit dazu beizutragen, daß soviel S/W-Bildröhren wie möglich hergestellt werden können. Aus diesem Grund bleiben die „Beimlers“ auch bei der quartalsmäßigen Ausschußanalyse, die sich 1982 gut bewährt hat.

So haben sich die Kollegen der Preßstellerfertigung im Planangebot '83 verpflichtet, bei der Type B 61 keinen höheren Ausfall als 16,7 Prozent zuzulassen, während die Kollegen in der Drei-Strebenschmelze das Ziel anstreben, bei der Type B 31 den Ausfall um 3,7 Pro-

zent und bei der Type B 61 um 1,5 Prozent zu senken bzw. zu unterbieten. Insgesamt verpflichtet sich das Jugendkollektiv, im Planangebot '83 pro Tag eine 100-prozentige Planerfüllung zu gewährleisten. Mit dem Auslaufen der S/W-Bildröhren-Produktion Mitte des Jahres läßt sich ein vorübergehender Einsatz der Kollegen in anderen Abteilungen nicht umgehen. Löst sich das Kollektiv damit nicht auf? Dazu Edith Schmerse: „Das wollen wir unbedingt verhindern. Wir haben bereits mit allen Kollegen darüber Gespräche geführt, und außerdem dient die von der Betriebsberufsschule organisierte Breitenschulung dazu, unsere Kollegen umfassend auf den Einsatz in der Farbbildröhrenproduktion vorzubereiten. Damit die Brigade nicht auseinanderfällt, ist es wichtig, mit der FDJ-Lei-

Ökonomische Ergebnisse im Leistungsvergleich

IV. Quartal 1982	
Mengenkennziffer	101,6 Prozent
Qualitätskennziffer	107,0 Prozent
Selbstkostensenkung	114,5 Prozent
Arbeitszeiteinsparung	208,8 Prozent
Beteiligung Jugendlicher an der Messe der Meister von morgen	100,0 Prozent

mit Begeisterung und Konsequenz dabei, wenn es z. B. darum geht, die Diskussionsfreudigkeit im FDJ-Studienjahr zu erhöhen (das übrigens regelmäßig alle Brigademitglieder, auch Nicht-FDJler, besuchen), Altpapier zu erfassen und abzugeben, in der Pause die Wandzeitung neu zu gestalten oder auch den Be-

such kultureller Veranstaltungen zu organisieren.

Cornelia Bugge, FDJ-Gruppensekretärin seit 1982:

„Mich hat von Anfang an begeistert, weil ich bin erst seit Dezember 81 in der Brigade — die FDJ-Arbeit begeistert, weil eben hier was los ist und ich

auf Dagmars gute Arbeit aufbauen konnte. Die Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung ist wirklich gut, denn Probleme lassen sich nun mal gemeinsam besser lösen, als wenn eine FDJ-Gruppe im eigenen Saft schmort.“ Daß dieses Miteinander sich auch auszahlt, wird u. a. auch darin deutlich, daß für die „Beimlers“ seit dem II. Quartal 1982 die Arbeitsbummelei kein Hauptproblem mehr ist. Die dem Brigadebuch beigefügten „Protokolle zu Disziplinarmaßnahmen“, aber auch die selbstkritischen Stellungnahmen von FDJlern bei Disziplinverletzungen bezeugen, welchen Stand die Jugendfreunde im Kollektiv haben. So ist es heute „nur“ Angela, die trotz mehrerer Aussprachen nach wie vor durch eine schlechte Arbeitseinstellung dem Ansehen der Jugendbrigade schadet, so daß erst letzten Dienstag die FDJ-Leitung zu einem Hausbesuch bei ihr anrückte...

Überhaupt geht es dem Jugendkollektiv „Hans Beimler“ hauptsächlich darum, außer der Erzielung bester ökonomischer Leistungen ständig um eine ehrliche und vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre zu ringen, wo eben wirklich einer für den anderen da ist. Daß die „Beimlers“ auch auf dieser Strecke ein echtes Kollektiv sind, zeigte sich z. B. darin, daß andere Kollegen bereitwillig die Arbeit von Conny und Dagmar übernahmen, damit die Mädchen mir in Ruhe ein paar Auskünfte zu ihrer Brigade geben konnten...

Texte: Frank Wetzel
Fotos: Jochen Knoblach



Fühlt sich seit rund zwei Jahrzehnten der Arbeit mit Jugendlichen eng verbunden: Brigadeführer, Genossin Edith Schmerse

Zwei, die sich immer einen Kopf machen...



Conny Bugge, FDJ-Gruppensekretärin

... wenn es darum geht, das FDJ-Leben in der Brigade zu neuen Höhepunkten zu führen, sind FDJ-Gruppensekretär Cornelia Bugge (21) und Dagmar Lehmann (23), stellv. Sekretär der Jugendbrigade „Hans Beimler“. Zusammen mit dem Agit/Prop-Funktionär Petra Dieck geben sie den Ton in der FDJ-Gruppe an, die heute zu den gesellschaftlich aktivsten innerhalb der Grundorganisation des Betriebes zählt. Brigadeleiterin Genossin Schmerse: „Conny und Dagmar ist es vor allem zu verdanken, daß heute das gesamte Kollektiv von der FDJ-Arbeit begeistert ist.“

Im Kollektiv werden insbesondere Connys beispielhaftes Engagement in gesellschaftlichen Einsätzen, ihre Fähigkeit, Kollegen mitreißen und begeistern zu können sowie ihre offensive Haltung in aktuell-politischen Diskussionen geschätzt. Dagmar stellte wiederholt ihr gut ausgeprägtes Organisationsvermögen unter Beweis und erwarb sich nicht zuletzt Anerkennung durch ihre bisherige Mitarbeit in der Zivilverteidigung.



Dagmar Lehmann, stellvert. FDJ-Gruppensekretärin

Jugendbrigaden des Betriebes im Leistungsvergleich





Verbündete, Kampfgefährten, Freunde DSF-Grundeinheit des WF mit neuen Aufgaben im Karl-Marx-Jahr

Positive Bilanz in Vorbereitung auf den 12. Kongreß der DSF

Der 12. Kongreß der DSF findet am 12. und 13. Mai 1983 im Palast der Republik statt. In Vorbereitung auf dieses Ereignis wurde die WF-Delegiertenkonferenz, an der 200 Vertreter von sozialistischen Kollektiven teilnahmen, durchgeführt. Der Rechenschaftsbericht der Leitung der Grundeinheit und die Diskussionsbeiträge standen ganz im Zeichen der Lösung „Verbündete, Kampfgefährten, Freunde“.

In seinem Rechenschaftsbericht sprach Genosse Karl Thiel, Vorsitzender der Grundeinheit, über die erreichten Ergebnisse und zu den Aufgaben der Gesellschaft. Er sagte u. a.:

In der Direktive zur Vorbereitung des 12. Kongresses der DSF heißt es u. a., daß unsere Organisation ihre Aufgabe darin sieht, durch eine offensive Auseinandersetzung mit der Politik und Ideologie der Imperialisten schwerpunktmäßig den Kampf gegen den Antikommunismus und Antisowjetismus zu führen und in Verbindung damit, nachzuweisen, daß es der Imperialismus ist, — allen voran der USA-Imperialismus und seine NATO-Partner —, der die Schuld an der Verschärfung der internationalen Lage sowie an der Gefährdung des Friedens trägt.

Diese Auseinandersetzung ist um so wichtiger, weil die imperialistischen Globalstrategen krampfhaft nach We-

gen suchen, um die Lebensdauer ihres Systems zu verlängern. Dabei spielen der psychologische Krieg und die Bemühungen zur geistig-ideologischen Manipulierung der Massen eine wichtige Rolle. Antikommunismus und Antisowjetismus sollen konkret bei uns mittels Nationalismus und Sozialdemokratismus Wirkung erzielen.

Deshalb halten wir es bei unserer Tätigkeit zur weiteren Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft mit dem Dichter Cotscharow, der sagt: „Die Freundschaft nistet nicht in den Nerven, nicht im Blut, sondern im Kopf, im Bewußtsein.“

Anwendung sowjetischer Erfahrungen

Mit zu den wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft gehört nach wie vor, die sowjetischen Erfahrungen und Errungenschaften auf allen Gebieten — naturwissenschaftliche, aus Technik und Forschung wie gesellschaftswissenschaftliche, aus dem geistig-kulturellen und sozialen Bereiche — gründlich zu studieren, sie auszuwerten und zu ihrer schnellen Anwendung unter unseren Bedingungen beizutragen.

Es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß auf dem Gebiet der Auswertung der sowjetischen Fachlitera-

tur im vergangenen Jahr ein merklicher Fortschritt zu verzeichnen ist. Dieses äußert sich darin, daß zahlreiche wissenschaftliche Mitarbeiter, darunter Bereichs- und Abteilungsleiter unseres Werkes, in zunehmendem Maße ihre Informationen aus sowjetischen Quellen beziehen und diese sehr eifrig auswerten. Nicht zuletzt ist diese Erscheinung auch darauf zurückzuführen, daß es im WF immer mehr Kollegen gibt, die die russische Sprache beherrschen.

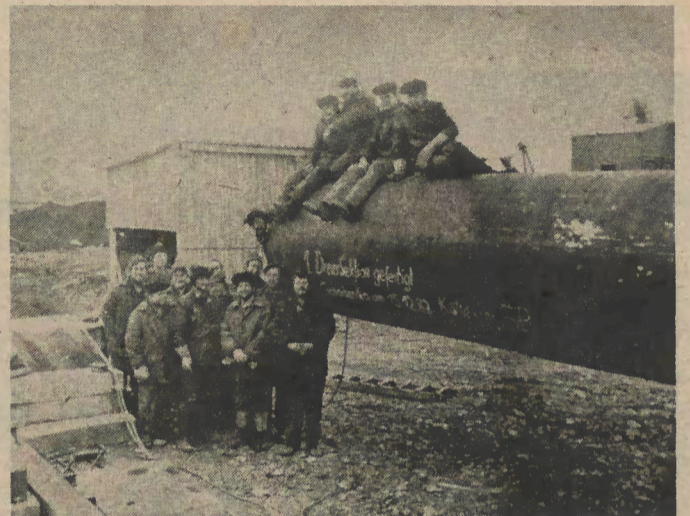
Weiterhin vervollständigt der Zirkel der Informationsstelle des Werkes laufend das Sortiment der sowjetischen Fachzeitschriften. Zur Zeit werden insgesamt über 30 Zeitschriften auf sämtlichen Schwerpunktgebieten des Werkes laufend abonniert.

Eine wertvolle Unterstützung in der Freundschaftsarbeit erhalten wir von den 48 Absolventen sowjetischer Universitäten und Hochschulen, die in unserem Betrieb arbeiten. Sie waren und sind es, die bei der

— Popularisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU,

— des Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der DDR und der UdSSR,

— Darlegung der Aufgaben des elften Fünfjahresplanes der UdSSR,



Am DDR-Abschnitt Erdgastrasse Urengoi—Ushgorod — die erste aus drei Rohren zusammengeschwweißte Sektion in Gorodenko

des Weltstandes der sowjetischen Wissenschaft und Technik,

des moralischen Antlitzes des Sowjetmenschen u. a. aus eigenem Erleben in den Kollektiven und Patenschulen in Vorträgen und Diskussionsgesprächen Erfahrungen vermitteln.

Schrittmacher DSF-Kollektive

In unserem Betrieb ringen gegenwärtig 277 Kollektive um die hohe Auszeichnung „Kollektiv der DSF“. Sie sind die Schrittmacher der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Darum konzentrierte sich der Vorstand der Grundeinheit in Vorbereitung des 12. Kongresses besonders auf diese Kollektive als einen wichtigen Schwerpunkt der politischen, ökonomischen und kulturellen Massenarbeit, als fester Bestandteil der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“.

Die Delegierten faßten folgenden Beschluß:

Die heutige Delegiertenkonferenz ist ein bedeutsamer Höhepunkt der Mitarbeit unserer Organisation an der erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED und des politisch-ideologischen Wirkens in Vorbereitung des 12. Kongresses der DSF. Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse, in enger Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Organisationen und anknüpfend an die guten Erfahrungen unserer Arbeit konzentrieren wir die Anstrengungen besonders auf die

— Entwicklung einer von hoher Effektivität, Beweiskraft sowie einer großen Breitenwirkung getragenen politischen und kulturellen

Massenarbeit über die Sowjetunion und unser unzerstörbares Bündnis;

— Förderung aller schöpferischen Kräfte der Werktätigen für die Erfüllung und gezielte Überbietung der Planaufgaben, für die Produktion von Erzeugnissen mit hoher Qualität und die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts;

— Schaffung vielfältiger Möglichkeiten der persönlichen Begegnung mit sowjetischen Menschen, des Kennenlernens ihres sozialistischen Heimatlandes und ihrer Errungenschaften beim kommunistischen Aufbau;

— aktive Mitarbeit an der klassenmäßigen Erziehung der jungen Generation unserer Republik zur Freundschaft, Brüderlichkeit und Liebe zum Sowjetvolk in enger Zusammenarbeit mit der sozialistischen Jugend- und Kinderorganisation;

— weitere politisch-organisatorische Festigung der Organisation, die Erhöhung der Qualität der Leitungstätigkeit des Vorstandes und auf die Entwicklung einer aktiven schöpferischen Mitarbeit seiner Mitglieder bei der Durchführung der Beschlüsse.

Der neu gewählte Vorstand wird beauftragt, in Auswertung des 12. Kongresses ein konkretes Arbeitsprogramm zu beschließen. In diesem Arbeitsprogramm werden Maßnahmen zur weiteren Verbesserung unserer politisch-ideologischen Arbeit und zur Verbesserung der Organisationstätigkeit der Grundeinheit festgelegt.

In der nächsten Ausgabe des WF-Sender berichten wir weiter über diese Delegiertenkonferenz.

Bernd Redies



Bauarbeitersiedlung an der Erdgastrasse

Foto: APN



Ferienobjekte des WF

Betriebsferienheim

„Höhenblick“

30 Jahre

Willi Kazur, IM 7; Gerhard Jänicke, TAF 2;

20 Jahre

Michael Zademack, TAF 2; Harald Paulke, TAG 4; Lothar Koth, TE 4; Bernd Runge, WPE 2; Hella Kurtzahn, LS 1;

10 Jahre

Marianne Finkeisen, LS 1; Erich Gutta, LS 1; Günter Rabe, WPE 1; Wolfgang Fokke, WPS 3; Paul Koschowski, WPS 3; Roswitha Schiller, WP 3; H. Joachim Stange, WP 3; Dieter Störr, TAF 2; Wolfgang Kibbel, RT 2; Peter Pulvermacher, VL 14; Gerlinde Heinisch, VP 1; Stefan Nickl, VPV; Wolf-Rüdiger Schulz, KV 01; Hans-Jürgen Dammann, PB 5;

5 Jahre

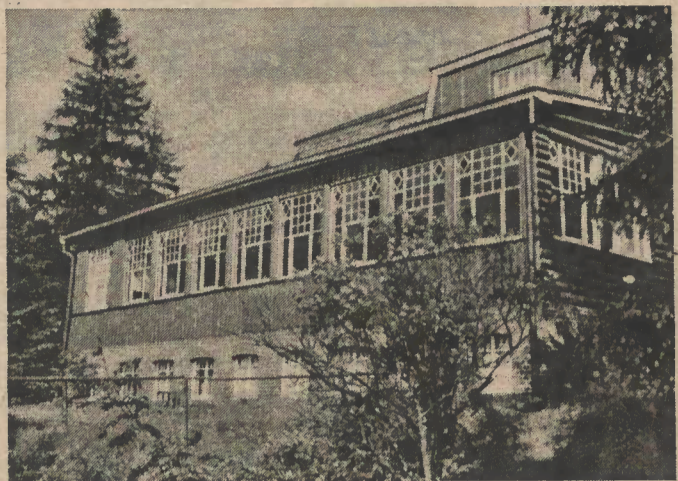
Marianne Gärtner, VT 3; Rolf Kietzerow, VL 31; Hildegard Meyer, V 1; Gerhard Lepper, RT 2; Uta Franke, ODP 1; Angela Wilke, ODP 1; Sabine Lehmann, ODR 2.

Mit unserem Kombinatbetrieb VEB Röhrenwerk Rudolstadt in Thüringen haben wir erstmals in diesem Jahr einen Urlaubertausch vereinbart. Die Thüringer wollen gern die Umgebung und die Hauptstadt Berlin im Urlaub erleben. Na, und wir Berliner fahren doch immer wieder gern in den Thüringer Wald.

Das Betriebsferienheim „Höhenblick“ liegt ganz herrlich im Thüringer Wald in der Nähe von Ilmenau (17 km entfernt) 809 m über dem Meeresspiegel „Auf dem Langen Berg“. Die nächstgelegene Ortschaft Willmersdorf erreicht man auf einem Fußweg, etwa 15 Minuten den Berg hinab. Der Fahrweg dorthin jedoch führt über das bereits 5 km vom Heim entfernte Herschdorf.

Urlauber, die die Natur,

den Wald und die Ruhe lieben, wanderfreudig sind und Gefallen an gemütlichen gemeinsamen Baudenabenden finden, sind im „Höhenblick“ bestens aufgehoben. Das Heim hat eine Kapazität von 16 Betten. Die Zimmer sind gut und modern ausgestattet, Warm- und Kaltwasser, aber ohne Tisch in den 2-Bett-Zimmern. Dafür ist eine gemeinsam zu nutzende Diele mit Tisch und Stuhlesseln vorhanden. Die weiteren Sanitäreinrichtungen bestehen aus einer Dusche und Damen-WC in der 1. Etage, Herren-WC im Parterre, Badezimmer im Souterrain. Außerdem stehen den Urlaubern im Haus die öffentliche Gaststätte (Preisstufe II), eine Veranda — die gleichzeitig als Speiseraum dient, ein Klubraum mit Fernseher, Bibliothek und einige Spiele zur Verfügung.



Für die Wintersaison sind auch Rodel und Ski zur Ausleihe vorhanden, und in der warmen Jahreszeit kann das etwa 2 bis 2,5 km entfernte Waldbad genutzt werden. Bahn- und Autobusverkehr geben jedem die Möglichkeit, viele Sehenswürdigkeiten des Thüringer Waldes und seines Vorlandes kennenzulernen: z. B. Rudolstadt mit der Heidecksburg, Saalfeld mit den Feengrotten, Schwarzburg und das Schwarzwatal, Ilmenau mit Kichelhahn und Oberhof. Die An- und Abreise er-

folgt wie immer grundsätzlich individuell. Wir empfehlen den Bahnreisenden den D-Zug 501 zu benutzen, da ab Rudolstadt nur einmal ein Kleinbus nach Absprache zum Ferienheim fährt.

Wir wünschen allen Erholungssuchenden Werkträgern, daß sie das finden, was Entspannung und Freude bereitet, um damit bleibende Erlebnisse und neue Kräfte für die Erfüllung der Aufgaben zu sammeln.

Fröhling, AGV Internationaler Urlaubertausch

Gespräch im Atelier: Lieselott Klepper-Purjahn

Derzeit sind in unserer Kleinen Galerie zwei Ölbilder von Lieselott Klepper-Purjahn ausgestellt; Anlaß für mich, die Grafikerin und Malerin zu besuchen, um das Spektrum ihrer künstlerischen Ergebnisse kennenzulernen. Noch bevor der Kaffee auf dem Tisch steht, sind wir mitten im Gespräch, und es ist sogleich erkennbar, daß die aufgeschlossene Künstlerin nicht nur äußerst vielseitig interessiert, sondern ebenso umfassend informiert ist.

Ohne Umschweife wird das Geburtsjahr 1910 bestätigt. In Harburg bei Hamburg geboren, besuchte sie zunächst das Lyzeum. Von 1928 bis 1932 erfolgte dann die Ausbildung an der Höheren Grafischen Fachschule in Berlin (Andreasstraße) in der Lithographieklassen von Fritz Steinert. Anschließend widmete sich die Grafikerin der Buchillustration und studierte von 1935 bis 1936 an den Vereinigten Staatsschulen Berlin (Hardenbergstraße) Malerei bei Prof. Adolf Strübe. Die Ereignisse

des zweiten Weltkrieges unterbrachen den künstlerischen Schaffensprozeß, so daß erst das Jahr 1945 einen Neubeginn ermöglichte. In diesem Jahr begann auch die Illustrationstätigkeit für zahlreiche Kinder- und Jugendbücher beim Altberliner Verlag Lucie Groszer. Zugleich befaßte sich die Künstlerin in größerem Umfang mit Malerei.

Bereits 1958, bei der Bezirksausstellung Berliner Künstler (Pavillon der Kunst Unter den Linden), wurden Arbeiten von Lieselott Klepper-Purjahn ausgestellt. Seitdem beteiligt sich die Künstlerin an den Bezirkskunstausstellungen. Umfassende Personalausstellungen wurden 1970 (Galerie am Strausberger Platz) und 1980 (Schloßgalerie Köpenick) gestaltet.

Dominierend ist für die Grafikerin und Malerin das Porträt; hier liegt, so glaube ich, ihre große Stärke. Viele Bildnisse von Kindern und das immer wieder praktizierte Darstellen der Mutter überzeugten mich nachhal-

tig. Von sich aus spricht die Malerin das „Porträt Roberta Gropper“ an und meint, sie weiß, daß manchem Betrachter die Darstellung der Augenpartie nicht lebhaft genug erscheint und gibt zu bedenken, sie kann eine Achtzigjährige nicht mit rosa Bäckchen und glänzenden Augen malen, das wirkt zu pathetisch. Voller Begeisterung und zugleich mit ehrlichem Bedauern, daß sie zu wenig von den technischen Dingen weiß, berichtete die Künstlerin von ihrem etwa vierwöchigen Studienaufenthalt in unserem Betrieb. Das war vor rund zehn Jahren. Wir sahen uns gemeinsam eine umfangreiche Mappe mit Handzeichnungen (Bleistift, Filzstift) an, die von ihr im Werkteil Senderöhre geschaffen wurden: ausdrucksstarke Porträts mit sparsamer, weicher Linienführung. Allein mit diesen Blättern ließe sich eine beachtliche Ausstellung gestalten!

Die Künstlerin läßt sich auch gerne — vor allem

durch Urlaubserlebnisse — zu reizvollen Landschaftsdarstellungen inspirieren. Als Arbeitsgrundlage dienen unzählige Reiseskizzen. Bei der Ölmalerei und den Aquarellen gibt es eine breit gefächerte Farbskala, die harmonisch für die jeweilige Thematik angewendet wird. Auch Entwürfe für Keramiken in Kindergärten wurden erarbeitet. Nicht unerwähnt bleiben soll das deutliche Engagement der Künstlerin bei der Bewältigung von anklagenden und mahnenden Bildhalten, wobei mich ihre Siebdrucke zum Chile-Thema besonders berührten.

Lieselott Klepper-Purjahn bekennt sich dazu, daß für ihr gesamtes Schaffen ein intensives Erlebnis, eine besondere Anregung ausschlaggebend war und daß Künstler — als Einzelschaffende — in höherem Maße als in Kollektiven Schaffende, den Kontakt und das Gespräch brauchen. Hier wird uns eine Hand gereicht...

Wolf Lippitz, Q 2

glossiert
1922164

Pst!

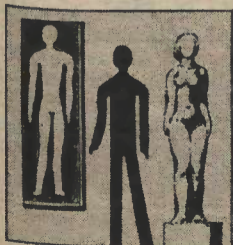
Nicht nur einmal ließen Kollegen ihren Unmut im Versorgungsbereich darüber aus, daß u. a. Currywürste statt auf Tellern nur auf Pergamentpapier ausgegeben wurden...

Achtung! Sollten auch Sie noch immer Teile betriebseigenen Küchengeräts am Arbeitsplatz deponiert halten, so verhalten Sie sich bloß ruhig.

Denn — wie das Küchenpersonal wieder zu den Tellern kommt, kann Ihnen doch Wurscht sein!

—WZ—

Staatliche MUSEEN



Sonntag, 20. März, 10.30 Uhr Pergamonmuseum, Eingangshalle: Japanische Kunst — Metallfunde der Yayoi-Zeit (3. Jh. v. u. Z. bis 3. Jh. u. Z.) Lichtbildervortrag Dipl.-Phil. Siegm. Nahser Ostasiatische Sammlung

Sonntag, 20. März Kunstgewerbemuseum Schloß Köpenick: Das große Berliner Silberbuffet Dipl.-Theol. Klaus Kruska

Sonntag, 20. März 11.00 Uhr, Otto-Nagel-Haus:

Der traurige Frühling Das Frühjahr 1933 in Bildern von Lachnit, Querner u. a. Dipl.-Phil. Manfred Tschirner

Donnerstag, 24. März, 19.00 Uhr Otto-Nagel-Haus: Impressionen — Musik zur bildenden Kunst Konzert

Sonntag, 27. März, 10.30 Uhr Nationalgalerie, Kasse: Adolph Menzel — die Gemälde in der Nationalgalerie Dr. sc. Willi Geismeyer

Am 16. Februar 1983 starb im 75. Lebensjahr unser ehemaliger Mitarbeiter

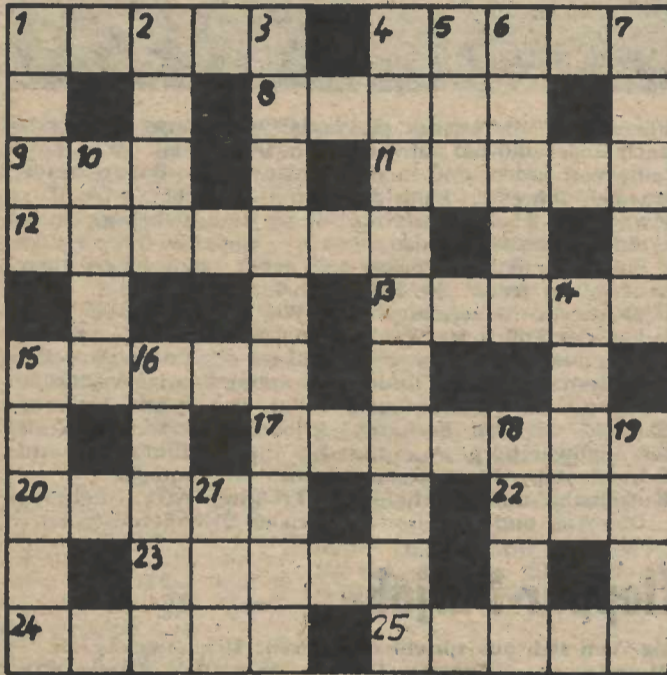
Erich Hentschel

Wir verlieren in ihm einen langjährigen, geachteten, stets zuverlässigen, hilfsbereiten und pflichtbewußten Kollegen, der sich in seiner 30jährigen Betriebszugehörigkeit in verantwortungsvollen Leitungsfunktionen sowie im Komitee der Zivilverteidigung mit ganzer Kraft und Leidenschaft für unseren sozialistischen Staat einsetzte. Seine Leistungen wurden durch viermalige Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ sowie dem Bestenabzeichen der ZV geehrt.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Hartwig, Werkteilleiter Röhren Punzel, APO-Röhren Gnauk, AGO-Röhren Brigade „Erwin Nöldner“, R

Zugeständnis

Insgesamt hatte Marx am „Kapital“ dreißig Jahre lang gearbeitet. Seine Freunde rechneten aus, daß er in diesem Zeitraum weniger Lohn dafür erhalten habe als der schlechtbezahlteste Tagelöhner in Deutschland. Sie schimpften darüber und meinten, das sei ein Unrecht. Marx fand, das Problem werde falsch angegangen. „Die Frage ist doch, ob man es der bürgerlichen Welt zumuten kann, daß sie für die Ausfertigung ihres Todesurteils einen anständigen Preis bezahlt.“



Waagrecht: 1. griechischer Buchstabe, 4. Ort bei den Pyramiden, 8. Turnerabteilung, 9. Abschiedswort, 11. die Zeit zwischen Sonnenuntergang und -aufgang, 12. wunderliche Neigung, 13. Singvogel, 15. Ölpflanze, 17. Verfasser von Ich-Romanen, 20. Vermächtnis, 22. Trinkstube, 23. Abwesenheitsnachweis, 24. plötzlicher Schrecken, 25. Schwermetall.

Senkrecht: 1. Kummer, 2. Gewässer, 3. Lehre von den verschiedenen Arten der Zahlen und von den Gesetzen des Rechnens mit ihnen, 4. Familienforschung, 5. Ausstellung in Erfurt, 6. Zahl, 7. Unterkunft, 10. Schachfigur, 14. Gestalt aus „Lohengrin“, 15. Orchideenknolle, 16. französische Schriftstellerin, 18. Schreitvogel, 19. Fischfett, 21. Kalifennamen.

Auflösung aus Nr. 10 / 83

Waagrecht: 1. Tarom, 4. Senke, 8. Eleve, 9. Ata, 11. Natté, 12. Melisse, 13. Frost, 15. Irian, 17. Ballade, 20. Itala, 22. Ter, 23. Recke, 24. Stick, 25. Rommé.

Senkrecht: 1. Team, 2. Real, 3. Meisenbach, 4. Senefelder, 5. Eva, 6. Netto, 7. Ebert, 10. Teer, 14. Sode, 15. Ilias, 16. Inari, 18. Atem, 19. Erbe, 21. Lec.

Aktivitäten im Wohngebiet

Eine eindrucksvolle Bilanz zum politisch-gesellschaftlichen Leben im Wohnbezirksausschuß 47 des Allendeviertels zog WBA-Vorsitzender Genosse Otto auf der Jahresabschlußfeier 1982.

Dabei würdigte er die Arbeit der Hausgemeinschaftsleitungen, der Kommission „Ordnung und Sicherheit“ sowie die gute Erfüllung des Patenschaftsvertrages und verwies nochmals auf die 1982 erhaltenen Auszeichnungen. So erhielt der WBA 47 u. a. vom Nationalrat der Nationalen Front der DDR eine Urkunde „Für ausgezeichnete Leistungen anti-imperialistischer Solidarität“ sowie eine innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs „Schöner unsere Hauptstadt Berlin — Mach mit!“. Diese

Würdigungen, so betonte Genosse Willi Otto, seien gleichzeitig Ansporn und Verpflichtung, um im Karl-Marx-Jahr 1983 beste Leistungen im Kampf für Frieden

und gesellschaftlichen Fortschritt zu erringen.

Während der Veranstaltung wurden im Auftrag der WPO zahlreiche Bürger und Hausgemeinschaften, darunter die HGL der Pablo-Neruda-Str. 16 und 26, ausgezeichnet. Ein besonderes Dankeschön ging an die Frauen und Mädchen des Wohnbezirks für die hohe Einsatzbereitschaft in der Nachbarschaftshilfe und in den Kindereinrichtungen.

Als nächste zentrale Aufgaben im Wohngebiet sehen die Genossen die Absicherung des Frühjahrspulzes sowie der ersten Sekundärrohstoffsammlung am 26. März an, womit weitere 83er Verpflichtungen in die Tat umgesetzt werden.

Horst Fischer, WPO-Sekretär



Berlin-Porträts (I)

Das wohl am meisten frequentierte Kaufhaus der Hauptstadt — das Centrum-Warenhaus am Alex — wurde nach dreijähriger Bauzeit Ende 1970 eröffnet und bietet seitdem Berlinern und Berlin-Touristen auf einer Fläche von 15 000 m² ein umfangreiches

Warenangebot. Das Warenhaus wurde nach Entwürfen des Kollektivs Josef Kaiser und Günter Kunert errichtet. — Der S-Bahnhof Alexanderplatz — im Hintergrund — wurde unter Aufrechterhaltung des vollen Zugverkehrs 1963/64

nach Plänen der Architekten Hans-Joachim May und Günter Andrich rekonstruiert, d. h., der Sockelbereich erhielt eine Naturstein- und die Bahnsteighalle eine neue Glasverkleidung. Über 1000 Züge der Berliner S-Bahn halten täglich auf diesem Bahnhof.

Text und Foto: Frank Wetzel



Speiseplan vom 21. bis 25. März



Montag, 21. 3.

Brüheis mit Rinderbrust 0,60 M
Schweinepfeffer, gem. Salat, Klöße 1,00 M
Rinderbrust, Meerrettichsoße, Kart. 1,00 M
Kartoffelpuffer, Apfelmus, Suppe 0,50 M

Dienstag, 22. 3.

Kohlrübenintopf m. Entenfl., 0,60 M
Bulette, Mischgem., Kart., 1,00 M
pan. Kotelett, gem. Salat, Kart., 1,30 M
Kräuterquark, 1 Apfel, Kart., 0,70 M

Mittwoch, 23. 3.

Weißkohleintopf m. Rindfleisch 0,60 M
Sahnebraten, Rotkohl, Kart., 1,30 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kart., 0,80 M
Bauerngulasch, 1 Apfel, Makaroni 1,20 M

Donnerstag, 24. 3.

Kartoffelsuppe, 1 Bockwurst 1,00 M
Schlachteplatte, Sauerkohl, Kart., 1,00 M
Schweinesteak, gem. Salat, Röster, 1,40 M
¼ Broiler, Rotkohl, Kart., 2,00 M

Freitag, 25. 3.

Ung. Gulaschsuppe, Brot 1,00 M
Szg. Schweinsroulade, Quarkspeise, Kart. 1,30 M

Paprikaklops, Kart., gem. Salat, 1,00 M

Rührei, Zwiebelringe, Kart.-Pürree, 0,80 M

Änderungen vorbehalten!

Redaktionsschluß für Nr. 11 war der 14. März

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genossin Osche, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat I.O. Redaktion: 3. Geschöb, Bautel V, Zimmer 31 21 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)